

griffe am Horste auf Menschen muss ich auf Grund meiner vielen und reichen Erfahrungen bisher durchwegs in den Bereich des Jägerlateins verweisen. Genane Feststellung der Tatsachen wäre hier dringend notwendig, damit einmal endlich die sensationslüsterne Tagespresse mit diesen an die berühmte Seeschlange erinnernden albernen Geschichten ein Ende macht.“

O. Reiser,

Kustos am bosn.-herz. Landesmuseum in Sarajevo.

«Der *«junge Königsadler»* Ihrer Veröffentlichung in Heft 6, S. 88, des «O. B.» war ganz einfach ein *Schlangennadler* (*Circaëtus gallicus*). Er wurde am 23. Juli 1905 in Lugano selbst angeschossen (v. «Corriere del Ticino», 25. Juli 1905) und lebend in einem Käfig gehalten. Die Tagesblätter behaupteten natürlich, dass es ein *Steinadler* gewesen sei, denn für die Zeitungsschreiber sind Milane, Bussarde, Falken u. dgl. immer «Adler». Ich dachte sofort, dass der in Frage stehende Vogel ein Schlangennadler sei und als ich denselben einige Wochen später sah, konnte ich feststellen, dass ich mich nicht geirrt hatte. Ich lege nicht grossen Wert auf die «Kollektaneen» (Zusammenstellung von Zeitungsausschnitten. D. Red.), denn es ist durchaus nötig, jeden einzelnen Fall auf seine Richtigkeit zu prüfen.»

Ghidini A., Genf.



Gelege des Auerhuhns bei Zofingen.

Von Dr. Fischer-Sigwart.

Die Auerhenne, die im Jahre 1903 im Baanwalde gebrütet hatte, aber dann vertrieben worden war, hat 1904 wieder an ziemlich ausgesetzter Stelle ein Nest angelegt, nämlich am Wege vom kleinen zum grossen Marchstein links bei den sogenannten Leimlöchern, am Fusse einer 25—30 cm dicken Buche, wo einige kleine Tännchen standen. Am 14. Mai enthielt das Nest 4 Eier, das Gelege war also noch nicht fertig. Die Eier lagen mit dem spitzen Ende gegeneinander und nach unten gekehrt in einer ziemlich tiefen Mulde und waren sorgfältig mit Laub bedeckt. Sie hatten die etwas abnormale Form wie dasjenige Ei, das mir im vorigen Jahre gebracht wurde und waren etwas spitzer als diese Eier gewöhnlich sind, woran ich erkannte, dass sie von der gleichen Henne stammten, die schon letztes Jahr hier einen Brutversuch gemacht hatte. (In einem Gelege meiner Sammlung ist

übrigens ein gleiches Ei vorhanden.) Die Henne wurde anfangs Mai von meinem Bruder und andern Personen beobachtet. Als wir einige Tage nachher das Nest wieder ansehen wollten, war es ausgeraubt.

Im Laufe des Monats Mai 1905 begann die Auerhenne wieder ein Gelege ganz in der Nähe, wo sie früher gelegt hatte und wieder an exponierter Stelle. Oberbannwart Blum fand das Gelege am 6. Juni und wollte die Eier dem Forstverwalter zeigen. Im Neste befanden sich 5 stark angebrütete Eier und die Schalen eines sechsten Eies; das Gelege war bereits verlassen und nach einigen Tagen waren die Eier wieder verschwunden.

Die Auerhenne verlässt ihr Gelege nur sehr ungern; wenn sie aber einmal davon verscheucht ist, was erst bei starker Berührung geschieht, so kehrt sie nicht mehr zu demselben zurück.



Eulenliebe.

Von J. Luginbühl.

Eine einzigartige Beobachtung machte ich vor etwa 6 Jahren an einem schönen Märzabend. Ich befand mich auf der Strasse bei Boll, Richtung nach Lindental; im Westen glühte noch das Abendrot und der Horizont war so grell beleuchtet, dass sich alle über denselben auftauchenden Gegenstände sehr scharf abhoben. In der alten Ulmenallee des Schlossgutes Sinneringen rief ein Waldkauz und bald darauf sah ich denselben auf einen langen wagrechten Ast eines abseits stehenden Baumes fliegen. Bald rief die Eule wieder und sofort erhielt sie Antwort aus dem Dunkel der Allee. Schon nach einigen Sekunden sah ich nun auch einen zweiten Kauz auffliegen und etwa 2 m neben dem erstern auf dem gleichen Aste aufsitzen. Jetzt begann eine höchst interessante Begrüßungszeremonie. Die beiden Dickköpfe machten unter unartikulierten Lauten komische Bücklinge gegeneinander, fächelten mit den Flügeln und näherten sich, seitwärts hüpfend, ziemlich rasch, um dann ganz Schulter an Schulter zu stehen und die Köpfe gegeneinander zu neigen, als hätten sie sich wichtige, geheime Mitteilungen zu machen. *Wirklich hatten sich die beiden Wichtiges mitzuteilen*, denn das Rätsel dieses sonderbaren Betragens löste sich bald.

Einige Tage nachher erzählte ich nämlich obgemeldeten Vorgang dem Besitzer des Schlossgutes, der sofort sagte: «Aha, ich